

Törnbericht: Sardinien/Costa Smeralda – Korsika – Sardinien

So oder auch ganz anders könnte Ihr Sardinien/Korsika-Törn auf der Kairós aussehen.

Die Costa Smeralda,

die wildromantische Nordostküste Sardiniens, wurde seit 1962 durch das von Karim Aga Khan angeführte „Consortio Costa Smeralda“ zusammen mit führenden Landschaftsarchitekten in einem ganz eigenen Stil entwickelt. Es ist heute mit den Marinas von Porto Cervo und Porto Rotondo, den Hotels Cala di Volpe, Romazzino

und Pitrizzia eine der mondänsten Urlaubsregionen Italiens und des Mittelmeeres. Neben all der Prominenz ist es aber vor allem das kristallklare – von türkis bis tiefblau – Wasser in unzähligen Buchten und die wilden, vom Wind geformten Felsen, die diese Region so besonders machen ...



Kairós vor Anker in der Cala di Volpe

La Maddalena-Archipel

Nördlich der Costa Smeralda und des Capo d' Orso – wirklich ein wie ein Bär geformter Fels – schließt sich das La Maddalena-Archipel an, heute ein Nationalpark auf und unter dem Wasser rund

um die Hauptinseln La Maddalena und Caprera. Viele versteckte Buchten und kleine Strände machen dies zu einem der schönsten Segel-, Bade- und Schnorchelreviere weltweit ...

Korsika und Bonifacio

Durch die nur 15 km breite Straße von Bonifacio und vorbei an den Felszacken der Lavezzi-Inseln erreicht man die Südspitze von Korsika mit dem Capo Pertusato und etwas westlich davon Bonifacio – die Stadt thront auf einer 60 m hohen überhängenden Klippe, der Hafen wird aus einem einzigartigen Fjord gebildet, einer der schönsten Häfen des Mittelmeeres.

Zahlreiche Buchten und Höhlen entlang der West- oder Ostküste machen die Region zu einem der schönsten Reviere des Mittelmeers. Es ist auch besonders gut für alle geeignet, die befürchten, eventuell seekrank zu werden.

Es gibt immer eine geschützte Bucht zum Ankern und Baden, ein kleines Städtchen zum Bummeln und vieles mehr ...



Kreidefelsen
und Oberstadt
von Bonifacio



Ankunft in Olbia

Unser Taxifahrer Mario erwartet uns mit einem „Kairos“-Schild in der Ankunftshalle, mit zwei weiteren Gästepaaren fährt er uns über die Schnellstraße durch Olbia bis nach Porto Rotondo, einer der hübsche Yachthäfen an der Costa Smeralda. Vor dem Hafenmeisterbüro erwartet uns ein Besatzungsmitglied der Kairós und – ein kleiner Schreck – die Kairós liegt nicht im Hafen, sondern ankert unweit der Hafeneinfahrt in der Bucht. „Das ist doch viel besser“, sagt Gisela, die anscheinend schon mehrfach an Bord war, „dann können wir heute noch von Bord aus baden...“. Das stimmt auch wieder.

Schnell verstauen die Bootsleute unser Gepäck in einem Schlauchboot (auch „Dinghy“ genannt). Nach einem Espresso in dem schicken Marina-Cafe steigen wir dann selbst hinein und Artur, der „Engineer“ auf der Kairós, steuert das Boot

gekonnt durch den Hafen. „Guckt mal, was für Schlauchboote die hier haben, 3 x 350 PS-Außenbordmotoren, ja geht's noch...“, ruft Hartmut erstaunt.

Einige Minuten später sind wir schon bei der Kairós angekommen und steigen die Außentreppe oder Admiralitätsleiter hinauf. Die ganze Besatzung empfängt uns, Sophie zeigt uns zuerst einmal unsere Kabine. Gisela geht tatsächlich sofort schwimmen ...

Nach einem leckeren Welcome-Dinner an Deck, bei dem wir auch unsere Mitreisenden kennen lernen, erklärt unser Kapitän Matthijs das Schiff und den bevorstehenden Törn, der uns über das La-Maddalena-Archipel nach Korsika und Bonifacio und dann zurück zum Capo Testa und wieder in diese Bucht führen soll.



Cala di Volpe und Porto Cervo

Am nächsten Morgen bestaunen wir die imposante Kairós mit ihrer riesigen Decksfläche aus Teakholz noch einmal bei Tageslicht und dann auch die vielen Superyachten rings um uns herum. Besonders der direkt neben uns liegende klassische Schoner ‚Zacca‘ hat es uns angetan. Einige Gäste schwimmen erste Runden um das Schiff ... Nach dem reichhaltigen Frühstück geht es erstmals Anker auf und die Segel werden ausgerollt. Bei

ca. 5 Windstärken nimmt die Kairós schnell Fahrt auf und pflügt mit ca. 8 kn (15 km/Std.) voran. Herrlich! Schon nach etwa 1 Stunde passieren wir die Cala di Volpe und eine riesige blaue Superyacht. Das ist die „Luna“ von Roman Abramowitsch, erklärt Kapitän Matthijs. Eine Stunde später, vorbei an eindrucksvollen Felsen und Villen mit sehr gepflegten Gärten, erreichen wir die von außen fast nicht erkennbare Einfahrt

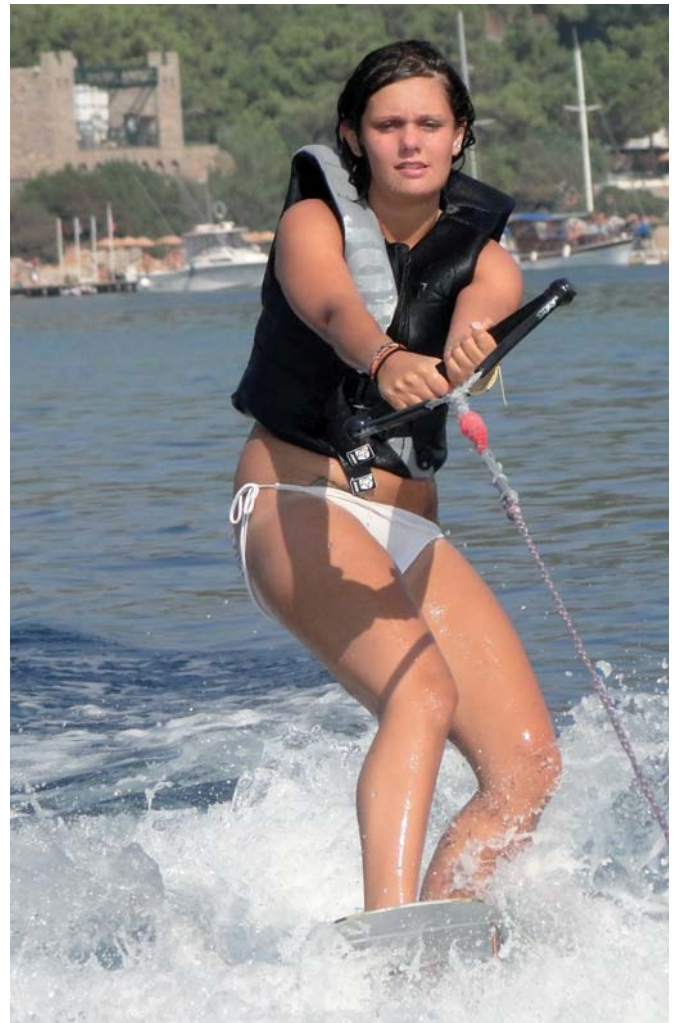
nach Porto Cervo, den Hauptort der Costa Smeralda. „Laufen wir denn da ein?“
 „Ja, wir werfen mal einen Blick hinein und wer will, kann ja einen Kaffee im Costa Smeralda Yacht Club trinken...“
 Die Segel werden eingerollt und die Kairós gleitet langsam durch die fjordähnliche Bucht in eine Art Vorhafen. Hier wird ein Dinghy ins Wasser gelassen und die meisten Gäste lassen es sich nicht nehmen, zu einem Bummel an der Hafensperrmauer dieser berühmten Marina an Land zu gehen. „O.k., wir holen Euch um 16.00 Uhr wieder ab“, sagt Ralf, unser Bootsmann.



Entspannter Sundowner

Backbord (oder linker Hand) taucht die Insel Caprera auf. Sie ist unbewohnt, in Italien aber fast ein Nationalheiligtum, hier lebte der Freiheitsheld Garibaldi (seine einfache Hofanlage kann besichtigt werden) und hier ist er auch beerdigt.
 Kurz vor Sonnenuntergang gehen wir in der Cala Tahiti vor Anker, einer idyllischen Felsenbucht mit zwei kleinen Sandstränden ...
 Fast ein bisschen Südsee in Italien.

Nach zwei Stunden Bummel durch diesen wunderschönen, mondänen Hafen laufen wir wieder aus und setzen Segel vorbei an Capo Ferro und weiter Richtung Norden.
 Unter den Mitseglern, die alle auf Deck sitzend oder liegend über die „Wellen“ schauen, gibt es eine angeregte Diskussion über den in Porto Cervo zur Schau gestellten Reichtum. Ein Paar hat für zwei Cappuccino und zwei Dolce im Yacht Club über € 30,- bezahlt. Wir waren dafür in der Clipper Bar mitten im Ort und der Espresso hat wie fast überall in Italien € 1,- gekostet.



oder sportliches Wakeboard

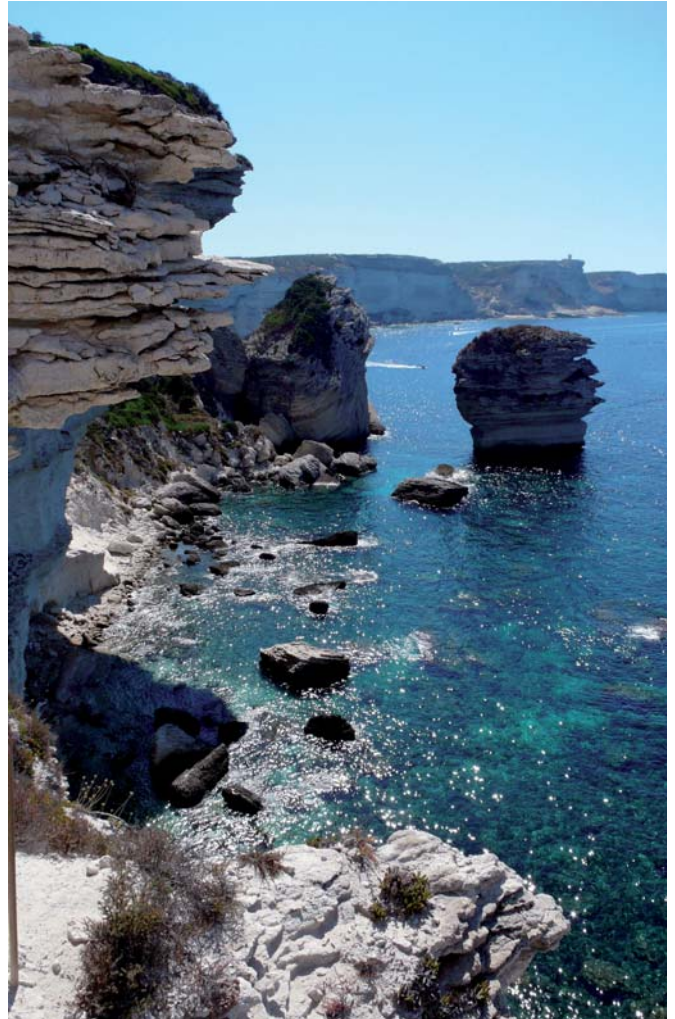
Maria möchte unbedingt Wakeboard fahren, aber das wird zu spät, denn die Nacht bricht herein.
 Nach einem letzten Sprung ins Wasser und einem Sundowner treffen wir uns auf dem Achterdeck zum Abendessen.
 Es wird eine zauberhafte, sternenklare Nacht, keiner will ins Bett und alle sind bis nach Mitternacht an Deck und genießen ...

Bonifacio

Am nächsten Tag – wie lange sind wir eigentlich schon an Bord? – machen wir zuerst einmal eine kleine Wanderung über die Insel, andere gehen schnorcheln, liegen am Strand und Maria kann endlich hinter dem Dinghy Wakebord fahren. Doch rechtzeitig zum Lunch sind alle wieder an Bord und der Kapitän lässt den Anker hoch holen



und fährt unter Motor, es hat praktisch keinen Wind, entlang der Küste. Aber kaum sind wir wirklich in der Straße von Bonifacio, erhebt sich ein Wind und die Segel werden gesetzt. Es geht hinüber nach Korsika, wo wir in diese Nacht nördlich von Porto Vecchio in einer kreisrunden Bucht mit dem treffenden Namen Rotonda übernachten.



Einfahrt nach Bonifacio

Am folgenden Morgen ist schon früh etwas los. Einige Mitreisende hatten am Abend noch gewettet, dass sie zum Sonnenaufgang um 5.30 Uhr schon auf das benachbarte Kap hinaufklettern, um dort den Sonnenaufgang zu erleben. Und tatsächlich sind 5 Personen mit Wanderschuhen und langen Hosen bewaffnet bereit diesen Ausflug zu machen. „Gestern waren wir noch 10 ...“, schmunzelt Gerd.

Das ist das Schöne auf der Kairós, jeder entscheidet, was er machen möchte. „Alles kann, nichts muss“, sagt unser Kapitän.

Heute geht es gleich nach dem Frühstück Anker auf und weiter nach Bonifacio entlang einer wilden Küste. Leider haben wir Gegenwind und wegen des engen Fahrwassers zwischen Korsika und den Lavezzi-Felsen ist es daher nichts mit Segeln.

Dafür entschädigt uns die spektakuläre natürliche Einfahrt nach Bonifacio und alle Mitsegler nutzen die Gelegenheit die mittelalterliche Oberstadt mit ihren kleinen Gassen zu erkunden.

Wenige Stunden später sitzen wir wieder alle zusammen im Cafe „Le Marin“. Heute bleibt die Bordküche kalt und wir genießen die französische Küche in einem der zahlreichen Fischrestaurants am Quai. „Peche St. Pierre“ oder Petersfisch empfiehlt uns Henry, der Maître de Cuisine, heute besonders.

„Was machen wir morgen?“, fragt Sonja den Kapitän. „Tja“, antwortet Matthijs, „so, wie die Winde weh'n ...“

Doch am Morgen machen wir mit dem Beiboot zunächst noch einen Ausflug in eine der zahlreichen Grotten und dann geht es wieder zurück nach Sardinien – oder irgendwo hin, es ist mir egal. Ich könnte einfach immer so weitersegeln ...

